



Element war, doch ich hörte nur mit halbem Ohr zu und dachte mit Grauen an die Schule.

Wir hatten gleich Mathe und danach Englisch... Ich glaube, Gott hasst mich wirklich! Als der Bus dann vor unserer Schule ankam, kam es mir so vor, als wären wir Jahre gefahren. Nicht, dass ich mich auf die Schule freute oder so, aber es war einfach öde, mit dem Bus zu fahren.

Maria, so hieß meine beste Freundin, und ich stiegen aus und bewegten uns schweigend und möglichst langsam aufs Schulgebäude zu.

Wir waren langsam, aber es wäre noch langsamer gegangen. Wenn ich mal anfang zu chillen, konnte es eine halbe Stunde dauern, bis ich das Ende einer dreihundert Meter langen Straße erreichte.

Bevor wir bei der Tür ankommen konnten, sprang uns eine Wesen mit blonden Haaren entgegen und hakte sich bei uns ein. Hilfe, eine Terrorblondine!!!!

“Na ihr beiden, warum die langen Gesichter? Und warum seht ihr eigentlich jeden Tag so müde aus?! Man, nicht soo depri Stimmung hier, okay?“, flötete die Blonde, die uns gleich, nachdem sie sich bei uns eingehakt hatte, wieder losließ, zudem schien sie in einer unglaublich guten Stimmung. Ich fragte mich, wo sie ihre Drogen wohl herbekam.

Im Übrigen war ihr Name Ino Yamanaka. Jetzt wundert ihr euch sicher, warum hier noch eine Japanerin rumlief?

Tja, eigentlich durchfließt sie reines, deutsches Blut, sie ist nämlich komplett deutschstämmig. Ja, kaum zu glauben. Die Erklärung ist nämlich folgende, dass ihre Mutter ein extremer Japanfreak ist, deswegen hat sie ihren Nachnamen auf 'Yamanaka' umgeändert und ihrer Tochter einen japanischen Vornamen gegeben. Und das wars auch schon von der Geschichte, die ihr euch vielleicht ein bisschen spannender ausgemalt hattet, oder?

Ino guckte uns aus ihren strahlend blauen Augen fragend an.

Ihre blonde Haarpracht wurde ihr mit einem plötzlichen, eiskalten Windstoß ins Gesicht geweht. Nicht nur ihre Frisur war jetzt ruiniert.

Ino strich sich ihre Haare schnell wieder aus dem Gesicht, Maria und ich taten es ihr gleich, auch wenn wir wohl weniger wert auf unser Äußeres gaben, als sie. Haare in der Fresse sind aber auch echt nicht so schön.

“Ey, ihr müsst jetzt aber gut drauf sein! Ich habe Taschengeld bekommen und muss shoppen gehen! Und zwar noch heute! Okay?!“, meinte sie bestimmt, aber grinsend. Wahrscheinlich hatte sie nicht einmal eine Antwort erwartet. Das war nämlich immer so, wir waren morgens beide müde und dann kam Ino und schwallte uns zu. Wahrscheinlich würde sie auch die Luft zulabern, wenn es uns nicht gäbe.

Wir drei bewegten uns langsam weiter auf die Türen des Schreckens zu, während Ino uns ihre Pläne zum Shoppengehen mitteilte. Man, die immer mit ihren Shoppingtouren. Inos Mutter war steinreich und ihre Tochter hatte so viele Klamotten, wie ich sie noch nie in meinem Leben besessen hatte oder würde, ich hatte es zu mindest nicht geplant.

Ich wunderte mich immer wieder, warum sie noch mehr brauchte und wofür überhaupt. Sie konnte ihre Klamotten bestimmt ein ganzes Jahr so anziehen, dass sie für jeden Tag etwas anderes hatte und sich nicht doppelt mit etwas einkleiden musste.

Ino wechselte das Thema minimal auf die neuste Mode und kam dann wieder zur Shoppingtour zurück, indem sie von einem bestimmten Kleid schwärmte, welches sie sich unbedingt kaufen wollte, beziehungsweise, wie sie sich ausdrückte, musste.

Maria und ich liefen beide im Halbschlaf, so gut wie gar nicht zuhörend, neben ihr her. Sah bestimmt aus wie die Schöne und die zwei Biester. In diesem Fall wohl eher die Schöne und die zwei Zombies.

Als wir dann endlich im Klassenzimmer ankamen, und das schon sehr spät, nämlich um genau acht Uhr drei, wo doch um acht Uhr fünf der Unterricht beginnen sollte, waren erst 5 Schüler da. Der Rest käme wieder einmal zu spät, war ja nichts Neues mehr, die Lehrer waren das zu mindest schon gewöhnt.

Maria ließ sich auf ihren Platze neben Anna nieder und ich ging zu meinen Tisch. Ich saß mit vier Leuten an einem Tisch. Zum Einen war da Sina, die noch nicht da war, was aber zum Alltag gehörte. Ich kannte sie schon aus dem Kindergarten, sie hatte sich ziemlich schnell entwickelt, frühreif nennt man das glaub ich.

Sie war die Älteste aus unserer Klasse und kam entweder bekifft, besoffen oder gar nicht in die Schule, oder eben extrem spät. Das konnte sogar zur fünften Stunde sein. Dann saß dort noch ein Türke namens Achmed. Na ja, über ihn konnte man nicht viel sagen. Er hatte schlechte Noten, aber war immer pünktlich und regelmäßig im Unterricht. Ich mein, das ist doch schon mal was im Gegensatz zu gewissen anderen Leuten.

Der Vierte war Paul, der auch zu spät war. Das war im Normalfall nicht üblich, kam aber schon mal vor. Jeder ist mal krank, verpasst den Bus oder steigt aus Versehen in den Falschen.

Ich ließ mich fast schon theatralisch auf meinen Stuhl fallen und entledigte mich meiner Winterjacke. Meine Tasche legte ich auf den Boden, dann lehnte ich mich zurück, wartete auf den Lehrer und hoffte, er wäre heute nicht da.

#### \*14.00 Uhr\*

Man, endlich Schluss. Warum muss Schule auch immer so ätzend lange sein? Wie ich es hasse!! Alle Wörter, die mit Hass zu tun haben, personifizieren meine Gefühle für diese Einrichtung und was ich hier alles tun und machen muss! Der ganze Scheiß, ich meine, mein Leben besteht nur daraus, zur Schule zu gehen, viel zu lernen, sodass ich möglichst gute Noten bekomme und dann einen guten Abschluss hinlege, damit ich was handfestes für später habe.

Und wenn ich dann genug gelernt und einen guten Abschluss habe, muss ich studieren, damit ich danach eine gute Arbeit bekomme, mit der ich viel Geld verdiene. Pah, und wenn nicht, dann landest du auf der Straße! Oder man lebt von Hartz 4 oder

gammelt sein ganzes Leben Zuhause bei seinen Eltern herum.

Ganz ehrlich, dann kann man sich auch gleich aus dem Fenster stürzen oder von der Decke baumeln lassen. Aber Selbstmord ist egoistisch, also zieh ich den ganzen Scheiß schon irgendwie durch.

Naja genug der langen Gedanken.

Ich muss jetzt erst einmal schnell nach hause, mich umziehen, was essen und dann zu Ino.

„Ohh, so keine Lust!“, stöhnte ich innerlich resigniert.

Ich hätte es auch laut tun können, halten mich ja eh schon alle für verrückt.

Diese Ino Yamanaka hatte mich schon zu Einigem 'gezwungen', man kam einfach nicht gegen ihr Wesen an. Wenn man sich beschweren will, kriegt man ein schlechtes Gewissen, weil sie einen dann immer so traurig anglubscht mit ihren großen, blauen, unschuldigen Augen.

Ich grinste in mich hinein, als ich an meine Freundin und ihre Macken dachte, und stieg an meiner Haltestelle aus. Es wehte immer noch eiskalt und ich fror trotz meiner fetten Winterjacke ein wenig. Scheiß Winter! Frühling, wo bist du nur?!

Zuhause schloss ich die Tür mit meinem Schlüssel auf und befreite mich erst einmal von meiner dicken Jacke.

„Bin da!“, rief ich ins Haus, während ich mich meinen Schuhen zuwandte. Als ich mich dann endlich der unnötigen Kleidungsstücke entledigt hatte, ging ich gemächlich in die Küche, in der schon meine Mutter tätig war und den Tisch deckte.

„Hey Mom, wo sind die anderen?“, fragte ich sie und schaute mich kurz in der Küche um, bevor ich beschloss, ihr zu helfen. Ich ging zum Regal und holte Gläser heraus, die ich auf den Tisch stellte.

„Dein Bruder ist schon wieder weg, hat irgendwas vor, ich weiß aber nicht was. Deine Schwester ist oben und sollte gleich mal herunterkommen und dein Vater arbeitet noch“, antwortete meine Mutter nebensächlich, drehte sich auch nicht zu mir um, sondern stellte einen Topf mit Nudeln auf den Tisch.

Ich nahm den Topf mit der Soße vom Herd und stellte ihn neben die Nudeln auf den Tisch.

„Shina kommst du bitte runter, es gibt Essen!“, schrie meine Mutter die Treppe hoch und wir setzen uns schon mal an den Tisch.

Von oben kam nur ein genervtes „Ja“ als Antwort, allerdings war meine Schwester nach zwei Minuten immer noch nicht unten.

Ich hatte mir schon Essen auf meinen Teller gefüllt, was meine Mutter nicht so toll fand, aber ich mein, ich hab Hunger und will nicht ewig warten, außerdem machte Shina das auch immer.

Meine Mutter, die übrigens Sakiko hieß, stand auf und ging zur Treppe. Dann schrie sie in einer ohrenbetäubenden Lautstärke nach oben: „SHINA HARUNO! WENN DU JETZT NICHT SOFORT DEINEN VERDAMMTEN ARSCH HIER RUNTER BEWEGST, HAST DU 4 WOCHEN INTERNET- UND HAUSARREST! HAST DU MICH VERSTANDEN?“

Ich zuckte kurz zusammen, obwohl mich das eigentlich nicht mehr schocken sollte.

Dass sie öfters solche Ausraster hatte, war ja bekannt und heute schien sie ziemlich schlechte Laune zu haben.

Meine Mutter setzte sich wieder neben mich. Es dauerte keine zehn Sekunden, da kam meine Schwester angerannt und ließ sich auf den Stuhl an ihrem Platz fallen.

“Hab... Hab ich Verbot...?“, fragte sie keuchend. Sie klang ängstlich und kleinlaut, genauso guckte sie jetzt auch meine Mutter an.

Tja, unsere Mutter hatte uns eben voll unter ihrer Fuchtel, sie wusste genau, mit was sie uns gefügig und unterwürfig machen konnte.

Oh man... Dass meine Schwester so schnell nach der Drohung da war... Die schien ja internetsüchtiger als ich! Obwohl... ich glaub kaum.

Süchtiger als ich kann man nicht sein.

Eine Frage, die mich beschäftigte, war, was meine Schwester sonst so im Internet trieb. Sie hat ja nicht mal Talent, irgendein Online Game zu spielen, da sie einfach zu dumm dafür ist. Klingt fies, aber ihr solltet euch mal angucken, wie sie Solitär spielt und Solitär ist echt noch harmlos!

Pornos guckte dieses brave, unschuldige, prude Kind bestimmt auch nicht an, glaubte ich zu mindest nicht dran!

Ich schüttelte demonstrativ den Kopf bei diesem Gedanken. Das wäre total... krank irgendwie und ich konnte mir das gar nicht vorstellen. Meine Schwester und Pornos!!

Aber egal, ich war der Internetsüchti der Familie, kein Anderer und das war gut so!

Ach, und mein Vati... der war echt gut in manchen Games.

Ich musste schmunzeln, als ich daran dachte, wie er so einige Gegner gekillt hatte, die ich nicht besiegen konnte.

“Alles okay, Sakura?“, fragte mich meine Mutter prüfend, die meine Minenspiel beobachtet hatte.

“Ja, alles gut“, antwortete ich ihr knapp und fing dann an, die Nudeln hungrig in mich hineinzuschaufeln.

Nachdem zehn Minuten vergangen waren, in denen wir einfach nur still vor uns hin aßen, hatten wir alle unsere Portionen leer.

“Du, Mom, ich bin jetzt mit Ino verabredet. Darf ich schon gehen“ fragte ich sie, versuchte dabei unschuldig zu klingen und hoffte, jetzt nicht noch irgendwas in der Küche machen zu müssen.

Bitte, bitte muss ich nichts machen, flehte ich innerlich, während ich das Gesicht meiner Mutter beobachtete. Sie dachte kurz nach, das sah ich an ihrer Denkfalte auf der Stirn.

“Hmm okay, du hast mir ja gerade eben schon geholfen. Shina, du hilfst dann bitte gleich beim Abräumen, weil du eben nicht gekommen bist. Und du, Sakura, darfst jetzt gehen“, antwortete meine Mutter sachlich und stand auf. Somit war ich entlassen, konnte meinen Teller in die Spülmaschine packen und gehen. Beziehungsweise, ich ließ meinen Teller auf dem Tisch stehen, immerhin hatte ich ja kein Abräumdienst. Bei dem Gedanken musste ich grinsen, jedoch war ich schon aus der Küche, so konnte es eh niemand mehr sehen. Tja, jetzt musste meine Schwester sich mit unserer Mutter vergnügen.

Ich wünschte ihr innerlich viel Spaß, denn wenn unsere Mutter wirklich heute so schlechte Laune hatte, dann blieb es für Shina nicht nur beim Abräumdienst. Komisch, ich hörte sie gar nicht murren, viel mir mal nebenbei auf. Sie hatte wohl wirklich Schiss vor Internetverbot.

Ich nahm meine Jacke von dem Kleiderhaken und zog sie mir über. Dann schlüpfte ich in meine Schuhe und steckte noch meinen Geldbeutel und mein Handy ein, bevor ich aus der Haustüre verschwand und sie hinter mir ins Schloss krachen ließ. Auf dem Weg zum Bus schloss ich den Reißverschluss meiner Jacke, es war doch ein wenig windig heute, trotz Sonnenschein.